

Peter Paul Beyerle – ein fast vergessener Künstler, der lange Zeit in (Bad) Waldsee lebte

Inhalt

Biographische Anmerkungen.....	2
Anekdotisches und Randbemerkungen aus dem Leben des Kirchenmalers Peter Paul Beyerle, die ich von seiner Tochter Hildegart Lebherz erfahren habe.....	3
Zum Auftakt: Einige Gemälde und Bilder, die nicht in Kirchen zu sehen sind.....	5
Winterstettendorf, St. Pankratius, Aufnahme des heiligen Pankratius im Himmel mit Vedute des Dorfes und Hochaltarblatt, Martyrium des hl. Pankratius, beide 1934 (signiert mit Namen bzw. Kürzel).....	10
Winterstettendorf, St. Pankratius Hochaltarblatt Martyrium des hl. Pankratius, 1934.....	11
Hofs, Pfarrkirche St. Gallus, Deckengemälde und Gemälde des Erzengels Michael und des hl. Josef, 1937.....	12
Hofs, Wandbilder in Hofs, Pfarrkirche St. Gallus, 1938.....	13
Unterschwarzach, St. Gallus, 1947, Deckengemälde mit Verkündigung, Geburt Jesu.....	15
Haidgau, St. Nikolaus, 1947, Deckengemälde und Medaillons Nikolaus von Myra.....	16
Bad Waldsee, Gaisbeuren, St. Leonhard, Flügelaltar, 1947.....	18
Bergatreute, Pfarrkirche St. Philippus und Jakobus, Deckengemälde Maria vom Blut, 1948.....	19
Danketsweiler, Pfarrkirche St. Johannes Baptist, Deckengemälde Aufnahme Mariens in den Himmel, 1953.....	22
Ringgenweiler, Pfarrkirche St. Stephanus, Deckengemälde „Weihnachtsbild oder Geburt Jesu, 1958 (signiert).....	24
Herlathofen, Pfarrkirche St. Stephanus, Deckengemälde, Aufnahme Mariens in den Himmel, 1975.....	26
Dinnenried, Kapelle, Wandbilder Gute Beth und hl. Sebastian, signiert ohne Jahresangabe.....	27
Nachbildung des Bergatreuter Gnadenbilds „Maria vom Blute“ (1949).....	28
Kirchen bei Ehingen, Pfarrkirche St. Martinus, Deckengemälde Aufnahme Mariens in den Himmel, 1960.....	29
Kirchen bei Ehingen, Pfarrkirche St. Martinus, Fresko im Chor, 1960.....	31
Wangen im Allgäu, Fassadenmalerei am ehemaligen Café Hölz, ursprünglich von August Braun 1924 gemalt.....	33
Bad Waldsee, Spitalkapelle, Fassadenmalerei, Salvator mit den Werken der Barmherzigkeit.....	34
Kreuzwegtafeln in der Rochuskapelle Immenried.....	37
Altshausen, Pfarr- und Schlosskirche St. Michael, Deckengemälde Auferstehung Christi, 1947.....	38
Quellen.....	39
Noch nicht in dem „Künstlerblatt“ enthalten.....	39
Nachtrag: Würdigung des Bergatreuter Deckenbilds in der Schwäbische Zeitung vom 11. Dezember 1948.....	40

Biographische Anmerkungen

So ganz einfach war es nicht, an Informationen über Peter Paul Beyerle zu kommen. Erst über den Eintrag im Zusammenhang mit den Entnazifizierungsakten kam ich an sein Geburtsdatum und den Geburtsort: 10. März 1903 in Friedrichshafen / Bodensee. Seine Eltern waren Oberzollinspektor Michael Beyerle, der in Waldsee geboren ist und einer alteingesessenen Waldseer Familie entstammte, und dessen Ehefrau Gabriele, geborene Halder. Aus dem Archiv Friedrichshafen bekam ich dann dankenswerter Weise die Information, dass Peter Paul Beyerle am 16. Juni 1994 in Wangen-Deuchelried verstorben ist. Dort lebte er seit 1971, zuvor in Bad Waldsee, in der früheren Altstadtstraße (seit 1984 Schützenstraße) im Haus Nr. 41, das sein eigen war. In den Entnazifizierungsakten (1946/47) wird noch Leutkirch als Wohnort notiert. Dort vermählte er sich im Jahre 1937 mit Lydia, geborene Schmid. Nach Waldsee (seit 1956 Bad Waldsee) übersiedelte er im Jahre 1948. Dort kam das einzige Kind der Beyerles, Töchterchen Hildegard, wenige Wochen nach dem Umzug zur Welt. Die Tochter lebt noch heute (Oktober 2023) in Deuchelried.



Peter Paul Beyerle

Im Zweiten Weltkrieg war Peter Paul Beyerle, der immer wieder auch mit Peterpaul Beyerle signierte, von 1940 bis 1945 Soldat, u. a. in Frankreich, Jugoslawien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Ukraine bis zum Kaukasus und auf der Halbinsel Krim. Schließlich kam er über die Tschechoslowakei und Österreich zurück nach Deutschland. Kurze Zeit war er gar in Regensburg in Gefangenschaft. Im unveröffentlichten Manuskript aus dem Archiv Bad Waldsee wird darauf verwiesen, dass er überall seine Erkenntnisse erweitern und vertiefen wollte. „Das Kriegserlebnis“, so heißt es dort wörtlich, „vermochte jedenfalls nicht, sein künstlerisches Wollen zu brechen“, etwa durch das Malen von Landschaftsbildern in Mazedonien, Athen und Russland.

Schon als Jugendlicher bzw. in seiner Ausbildung kam Peter Paul Beyerle weit herum. So besuchte er in Laupheim die Volksschule und die Lateinschule, bestand in Biberach am Gymnasium 1920 die mittlere Reife. In Überlingen verbrachte er seine Lehrzeit als Kirchenmaler in der dortigen Kunstwerkstätte Metzger und besuchte schließlich nach bestandener Prüfung die Kunstschule in Stuttgart. Erste künstlerische Arbeiten entstanden 1924 bei einem längeren Aufenthalt in Arosa (Graubünden). Er besuchte später nochmals bei Professor Hans von Heider die Kunstschule in Stuttgart. In Biberach selbst machte Beyerle eine Ausbildung als Restaurator, wo er von Kirchenmaler Anton Bauer (* 1880 in Mettenberg, + 1968 in München) wertvolle Impulse für die Wiederherstellung alter Bildwerke erhielt. Mit Anton Bauer, einem „Kumpel“ von August Braun beim Schwabensammtisch in München, arbeitete Beyerle 1930 bei der Kirchenrenovation in Arnach im Jahre 1930 (damals „Rebarockisierung“ der Kirche) mit. 1932 machte er sich selbständig. Noch vor dem Krieg wurde er mit Restaurierungen einiger Kirchen beauftragt. Vermutlich waren die Arbeiten in Winterstettendorf mit die ersten, die Peter Paul Beyerle in Kirchen übernahm.

Der Bruder von Peter Paul Beyerle, Josef „Sepp“ Beyerle, war übrigens jahrelang Leiter des Museums in Waldsee und der erste Maskenschnitzer für die Waldseer Fasnet. So sind von ihm die ersten beiden Masken des Faselhannes (1934), zudem die erste Maske des Federle und die Masken von Werners Esel und dessen Treiber und die erste Schorrenweible-Maske (1936). Damit hat er für vier der fünf klassischen Waldseer Fasnetmasken quasi die „Vorbilder“ geschaffen. Von Peter Paul Beyerle selbst sind allerdings keine oder nur sehr wenige plastische Arbeiten bekannt.

Peter Paul Beyerle wird in verschiedenen Quellen als Kunstmaler, Kirchenmaler, Historien- oder gar Dekorationsmaler bezeichnet. Erste Arbeiten von ihm sind mir aus den 1930er-Jahren bekannt. So soll er schon 1934 das Deckenbild von St. Pankratius Winterstettendorf (Gemeinde Ingoldingen) gemalt haben. Vermutlich war das Deckengemälde mit dem Motiv Aufnahme Mariens in den Himmel in Herlathofen im Jahre 1975 eines seiner letzten großen Werke, sodass er mehr als 40 Jahre lang tätig war.

Es sei erlaubt, an dieser Stelle anzumerken, dass Peter Paul Beyerle in den „klassischen“ Kunstführern nicht oder höchst selten erwähnt wird. Im Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler wird er einmal genannt. Bei Schahl, Kunstbrevier Oberschwaben, gar nicht, auch in den Standardwerken „Kunstdenkmäler in Württemberg“ oder bei Spahr, Oberschwäbische Barockstraße... taucht sein Name nicht auf. Auch im Internet ist nur sehr wenig über ihn zu finden. Und dennoch hat er in unserer Raumschaft in zahlreichen Kirchen und Kapellen durchaus großformatige und beeindruckende Arbeiten wie Tafelbilder, Altarblätter oder auch viele Deckenbilder geschaffen. Dabei hat er vornehmlich freskiert, allerdings auch in Öl gemalt, so etwa seine Tafelbilder. Wie das Beispiel der Wandbilder in Hofs (St. Michael, St. Josef) zeigt, hat Beyerle in Öl mit deutlich kräftigeren Farben gemalt, als die auf vermutlich auf Kasein fundierten Deckengemälde in Fresko-Technik.

Überhaupt ist für ihn wohl eine etwas gedeckte, zuweilen gar „blasse“ Farbgebung stilprägend.

Beyerle gilt als Vertreter der Stilrichtung des „Neo-Barock“, zu der auch der Wangener August Braun gezählt wird, mit dem er, soweit ich von Gerhard Reischmann erfahren konnte, in Arnach, wo Braun im Jahre 1930 die Deckengemälde unter der Empore gemalt hat, zusammengearbeitet hat.

In diesem Zusammenhang darf darauf hingewiesen werden, dass er vermutlich durchaus unterschiedlichen Aufwand in seinen Arbeiten betrieben hat. So ragt insbesondere das Bergatreuter Deckenbild mit den Medaillons, die Verkündigung, Geburt, Aufopferung im Tempel und Wiederfinden im Tempel zeigen, mit betont kräftiger Farbgebung und nuancenreicher und gar informativer Bemalung heraus. Beyerle zeigt in Bergatreute eben nicht nur die Verehrung des Gnadenbildes, sondern auch die Tradition der „unfröhlichen Kinder“, die, obwohl tot geboren, doch noch in Bergatreute bei einem unwillkürlichen oder auch nur angenommenen Wimpernschlag schnell getauft wurden, damit sie nicht im „Limbus puerorum“, also nach damaligem Verständnis in der „Vorhölle“ für unverschuldet Nicht-Getaufte oder im „Vorhimmel“ der ungetauften Kinder, verharren mussten, weil ohne Taufe eben die Erbsünde nicht getilgt wurde...

Zudem wird unten am Deckenbild auch die Verehrung des Gnadenbilds durch Pfarrer Mietinger dargestellt.

Neben den in diesem „Künstlerblatt“ gezeigten Arbeiten Peter Paul Beyerles ist mir bisher noch bekannt, dass es von ihm Werke in Nusplingen (1952), Nordstetten bei Horb (1953), Grünmettstetten (1958).

Zudem hat er das von August Braun im Jahre 1924 gemalte Fresko am Café Hölz mit dem Motiv "Mißglückter Überfall auf die Stadt Wangen durch Truchsess Hans von Waldburg mit 300 Reisigen am 31. Juli 1389" im Jahre 1976 nach Zerstörung (Neubau des Gebäudes 1969) reproduziert. Das Gemälde im Wangener „Ratloch“ hat Beyerle ebenfalls nach Vorlage von August Braun ausgeführt. Als Wohnort wurde damals Deuchelried angegeben.

Günter Brutscher, Stand: November 2023

Anekdotisches und Randbemerkungen aus dem Leben des Kirchenmalers Peter Paul Beyerle, die ich von seiner Tochter Hildegart Lebherz erfahren habe.

Peter Paul Beyerle ist, wie aus den biographischen Anmerkungen zu entnehmen ist, tatsächlich zum einen im Oberland weit herumgekommen und auch in der Zeit von 1940 bis 1945, also als Soldat im Krieg weit herumgekommen. Dabei, so hat er offensichtlich immer wieder berichtet, hat er seine Soldatenzeit weitgehend mit Malen verbracht und zahllose Bilder tatsächlich auch mit nach Hause nehmen können. Dass er zum Soldaten offensichtlich nicht so recht taugte, hat seinerzeit schon sein „Kommandant“, wie seine Tochter den Vorgesetzten von Beyerle bezeichnete, erkannt. „Moalet se doch“, hat der Kommandant ihm geraten, was Beyerle verständlicherweise gerne nicht nur als Rat, sondern gar als Befehl annahm.

Schon **als kleiner Bub** zog der in Friedrichshafen geborene mit seinen Eltern immer wieder um. Der Vater war Finanzbeamter und Anfang des 20. Jahrhunderts wurde man offenbar als solcher immer versetzt. Eine Station war dabei Wiblingen bei Ulm, wo der kleine Peterpaul, wie er sich später oftmals auch selbst schrieb und wie er gar unterschrieb, auch mit seinen Eltern die ehemalige Benediktiner-Abteikirche, Wallfahrtskirche und Pfarrkirche St. Martin besuchte. Dabei hatten es ihm offenbar die Engel im Deckengemälde besonders angetan. Interessiert erkundigte er sich bei seiner Mutter, ob denn derjenige, der das Gemälde gemalt hat, Flügel gehabt hätte, weil das Deckengemälde ja gar so weit oben ist. Anscheinend haben ihn diese Gemälde so sehr fasziniert, dass er schon als kleiner Bub beschloss, selbst mal solche Deckengemälde zu malen. Und, so hat er anlässlich seines 70. Geburtstags mal erklärt, habe er es nie bereut, Kirchenmaler zu werden, selbst wenn die Honorare nicht immer allzu „auskömmlich“ gewesen waren.

Als am **7. November 1937 Bischof Dr. Joannes Baptista Sproll den Hochaltar in der Pfarrkirche St. Gallus und Magnus in Hofs** weihte, war auch Peter Paul Beyerle, der im Jahr 1937 das Deckengemälde geschaffen hat, bei der anschließenden Zusammenkunft anwesend. Peter Paul Beyerle setzte sich, weil er auch nicht sogleich einen anderen Platz gefunden hat, an den letzten Tisch, wie es auch seiner bescheidenen Art entsprach. Dann aber kam der von Beyerle hochverehrte Bischof Sproll auf ihn zu und teilte ihm, vermutlich in der dem Bischof eigenen schwäbischen Dialekt mit: „Herr Beyerle, heit isch des aber it Ihr Platz, jetzt kommet Se mit nach vorne“.



Als Peter Paul Beyerle das Deckengemälde in der Pfarrkirche St. Philippus und Jakobus im Jahre 1948 in Bergatreute freskierte, erblickte am Hochfest der Bergatreuter, dem Wallfahrtsfest an Mariä Heimsuchung, also am 2. Juli, seine Tochter Hildegard das Licht der Welt. Wohl auch verbunden mit diesem freudigen Ereignis, hat Beyerle im Deckenbild seine Tochter und seinen vier Jahr älteren „Ziehsohn“ verewigt. Die schöne Mutter in blau-grauem Gewand mit dem weißen Kopftuch trägt das Mädchen Hildegard auf dem Arm. Links neben den beiden steht der „für eigen angenommene“ Sohn. Ob für die Mutter auch, was anzunehmen ist, seine Ehefrau Lydia Modell gestanden hat, hat mir Tochter Hildegard nicht verraten.

Auf die Frage nach den Charaktereigenschaften des Kirchenmalers Beyerle erwähnte seine Tochter neben seiner



Bescheidenheit, dass er sehr fromm war, begeisterte Maler war, der noch am Tage seines Todes ein Bild malte, zudem soll er, etwa in Honorarverhandlungen, nicht sonderlich geschäftstüchtig gewesen sein. Leider war er, der in den Kirchen die Fresken eben in der Zeit vom Frühjahr bis in den Herbst malte und dabei auch die ganze Zeit nicht daheim war, sondern in Pfarrhäusern logierte, oftmals auswärts. Nicht unerwähnt blieb aber auch, dass er schon immer wieder etwas enttäuscht war, wenn seine Arbeiten auch zuweilen wenig geschätzt wurden, weil er eben bewusst sehr gegenständlich arbeitete und auf Verfremdungen weitgehend verzichtete. Dass

er bei all den Sorgen ums Überleben und um ein Auskommen für seine Familie auch ein humorvoller Mensch war, zeigt etwa ein Selbstportrait, dass er noch in jungen Jahren gemalt hat. Dabei malte er sich nicht nur mit Brille von vorne, sondern eben auch von hinten, wobei er anscheinend schon in relativ frühen Jahren fast schon so etwas wie eine Tonsur in seiner eigentlichen Lockenpracht aufwies.

Neben den Fresken und Tafelbildern in den Kirchen des Oberlands und auf dem Heuberg, malte Peter Paul Beyerle auch Porträts, Landschaftsbilder (eben auch in seiner Zeit als Soldat) und sogar Stillleben (nebenbei bemerkt kommt der Begriff aus der niederländischen Sprache, in der „still leven“ übersetzt „unbewegtes Dasein“ bedeutet; wusste ich nicht, deshalb an dieser Stelle erwähnt). Zudem experimentierte er mit anderen Materialien, etwa mit Holz oder Beton für plastische Arbeiten, von denen allerdings eher wenige erhalten sind. Sein vier Jahre jüngerer Bruder Josef „Sepp“ Beyerle war eher der Dreidimensionalität des Schnitzens zugetan.

Nachfolgend sind einige Gemälde abgebildet, die er als Auftragsarbeiten, etwa an Hausfassaden malte und einige private Porträts bzw. Landschaften und ein Stillleben, das Beyerle tatsächlich erst in hohem Alter gemalt hat. Dabei, so konnte seine Tochter berichten, habe er nicht mehr allzu gut gesehen und vermutlich deshalb deutlich kräftigere Farben gewählt. Ansonsten war er in der Farbgebung doch eher zurückhaltend.

Seine Bescheidenheit mag auch die Anmerkung des Landwirts des „Oflingser Biohofs“, dessen Stall Beyerle mit einem hl. Leonhard und Tieren verschönerte, zum Ausdruck bringen. 400 Mark, so der Landwirt, habe Beyerle für das große Gemälde gewollt, weil er einfach in seinem Dorf Deuchelried, wo er zuletzt lebte, auch etwas hinterlassen wollte. Mit den 400 Mark hat er vermutlich nicht einmal die Farben bezahlen können...

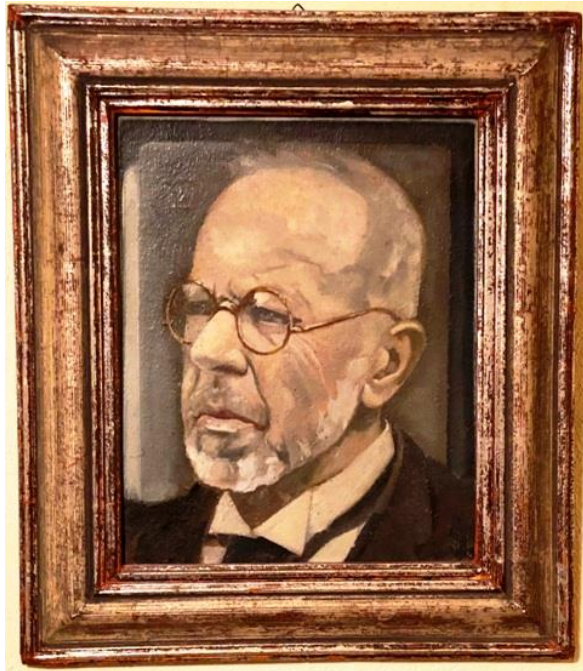
Zum Auftakt: Einige Gemälde und Bilder, die nicht in Kirchen zu sehen sind.











Peter Nauß Kayserle 1947

Winterstettendorf, St. Pankratius, Aufnahme des heiligen Pankratius im Himmel mit Vedute des Dorfes und Hochaltarblatt, Martyrium des hl. Pankratius, beide 1934 (signiert mit Namen bzw. Kürzel)



Peter Paul Reigenle 1947



Pankratius (* um 290, + 304) erlitt das Martyrium in der Christenverfolgung unter Diokletian. Der noch jugendliche Pankratius soll in der Zeit Kaiser Diokletians mit seinem ererbten Vermögen heimlich die Not der Christen gelindert haben. Er ließ sich taufen, lehnte es ab, dem christlichen Glauben abzuschwören und soll, kaum 14 Jahr alt, öffentlich enthauptet worden sein. Er gilt als Patron der Erstkommunikanten und der Kinder, Nothelfer gegen Kopfschmerzen und Krämpfe, sowie gegen Meineid. Sein Festtag ist der 12. Mai, er ist demnach einer der so genannten „Eisheiligen Servaz, Pankraz und Bonifaz“.





Peter Naul Regensia 1947



Wandbild, das den hl. Michael mit Schwert, Seelenwaage und den von ihm besiegten Drachen zu seinen Füßen zeigt. Die Signatur ist unten links zu erkennen.

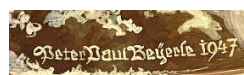




Der heilige Josef wird in der Hofser Kirche dem hl. Michael gegenüber gezeigt. Erkennbar ist er an dem Winkel, einem der Werkzeuge des Bauhandwerkers oder Zimmermann, wie sein Beruf angegeben wird. Die Signatur unten links ist die abgekürzte, die Beyerle immer wieder auf seinen Gemälden hinterließ und zweilen als „Brezel-Signatur“ bezeichnet wurde, weil die ineinander gestellten „Ps“ von Peter und Paul mit dem Beyerle durchaus als eine ober-schwäbische Brezel gedeutet werden könnten. .



Nur das Weihnachtsbild ist von Beyerle mit P. Paul Beyerle, 1946 mit dem typischen Doppelstrich über dem „y“ signiert. Auffallend am Weihnachtsbild ist, wie Josef sehr nachdenklich, fast farblos und deutlich im Hintergrund dargestellt wird. Beim Fresko Darstellung des Herrn oder Aufopferung im Tempel werden Simeon, der das Kind in Händen hält und Hanna dargestellt. Josef hält in der rechten Hand zwei Turteltauben, also das Tempelopfer, „wie es das Gesetz des Herrn vorschreibt“ (vgl. Lk 2,22-40).



Haidgau, St. Nikolaus, 1947, Deckengemälde und Medaillons Nikolaus von Myra



Auf dem Bild, das den hl. Nikolaus zeigt, wie er einem Jungen schützt, hat sich Beyerle im Gesicht des Jungen portraitiert. Er berichtet selbst, dass er in Biberach der Gefangennahme durch einen französischen Soldaten entging, wobei er die geglückte Flucht der Hilfe des hl. Nikolaus zuschrieb. Beyerle, so wird berichtet, hat auch sein Überleben im Krieg dem Schutz durch den hl. Nikolaus zu verdanken gehabt.





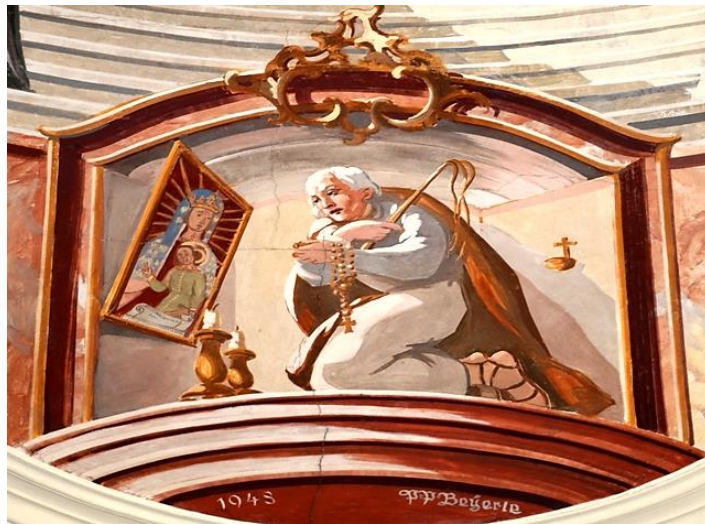
Peter Nau Regens 1947



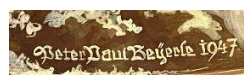
Peter Paul Keiserle 1947

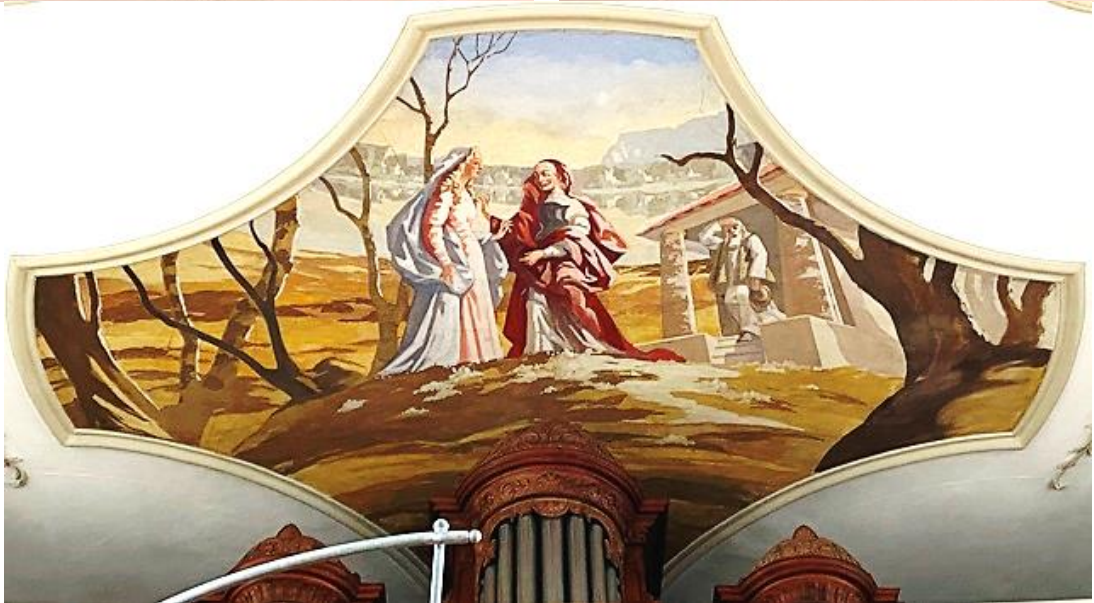


Peter Naul Regensia 1947



Details aus dem Deckenbild: Mütter bringen ihre totgeborenen (unfröhlichen, weil noch nicht getauften) Kinder, um sie, unter dem Bergatreuter Gnadenbild doch noch taufen zu lassen; Engel verehren das Gnadenbild und tragen es zum Himmel; Pfarrer Johann Michael Mietinger (* 24. Juni 1641, + 21. Juli 1700 in Bergatreute; Pfarrer in Bergatreute von 1682 bis zu seinem Tod) verehrt das Gnadenbild „Maria vom Blut“, eine Kopie des Gnadenbilds von Re in Norditalien. Siehe auch [Nachtrag zur Renovation der Pfarrkirche](#) im Jahr 1948.

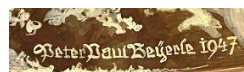




Beter Nau Kegele 1947



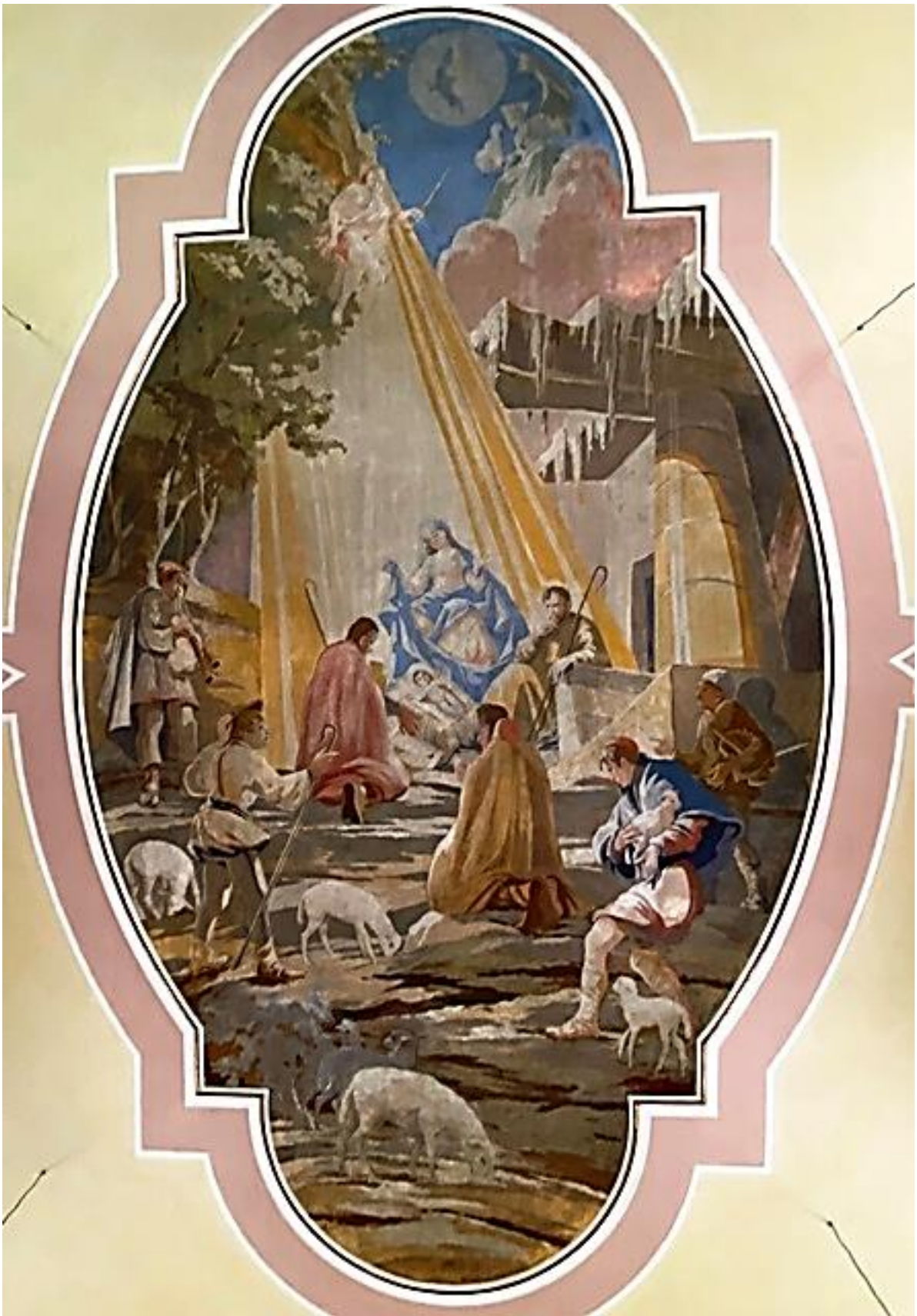
Vielleicht ist es nicht gar zu vermessen, wenn man annimmt, dass der Jünger, der links vom Sarg die Hand hebt, mit dem Gesicht des Künstlers Peter Paul Beyerle abgebildet ist. Er wäre dann gerade mal 50 Jahre alt gewesen.





Veter Nauk Begeho 1947

Ringgenweiler, Pfarrkirche St. Stephanus, Deckengemälde „Weihnachtsbild oder Geburt Jesu, 1958 (signiert)



Peter Maul Kassel 1947



Details aus dem Deckenbild Geburt Jesu in Ringgenweiler, wobei die Szene mit der Verehrung der Hirten sehr strukturiert (je 2 Hirten links und rechts, und zwei mit Mantel kniend, wobei Josef (rechts von Maria) und der Hirte unmittelbar bei der Krippe einen Stab in Händen halten. Oberhalb der Szene Gottvater, ein Engel, vermutlich Gabriel, und die Heilig-Geist-Taube.

Peter Paul Rubens 1047

Herlazhofen, Pfarrkirche St. Stephanus, Deckengemälde, Aufnahme Mariens in den Himmel, 1975



Peter Nau Besenle 1947

Dinnenried, Kapelle, Wandbilder Gute Beth und hl. Sebastian, signiert ohne Jahresangabe



Für die zumeist verschlossene Kapelle in Dinnenried, Gemeinde Begatreute, hat Beyerle die selige Gute Beth von Reute und den heiligen Sebastian als Wandbilder gemalt.

Peter Paul Beyerle 1947

Nachbildung des Bergatreuter Gnadenbilds „Maria vom Blute“ (1949)

Die Information habe ich von Alexander Hepp, wie auch die Genehmigung, ein Foto der Abbildung im Buch von Alexander Hepp, Maria vom Blut. Ein verletztes Gnadenbild aus Italien verbreitet sich in Mitteleuropa. Kißlegg, 3. überarbeitete und erweiterte Auflage 2022, Seite 527, zu fotografieren. Herzlichen Dank dafür! Das Bild hing ursprünglich, geschützt durch einen Glasrahmen an einer Eiche bei Giesenweiler. Das zwischenzeitlich als verschollen geltende Bild ist mittlerweile durch Zufall wieder aufgetaucht. Über den weiteren Verbleib wird derzeit beraten. Eventuell findet es in Zukunft einen würdigen Platz im kleinen Wallfahrtsmuseum in Bergatreute.



Kirchen bei Ehingen, Pfarrkirche St. Martinus,
Deckengemälde Aufnahme Mariens in den Himmel, 1960



Deckenfresko in typischer Malweise von Peter Paul Beyerle, 1960, mit dem Papstwappen Pius XII, mit bürgerlichem Namen Eugenio Pacelli (Papst von 1939 bis 1958), Mit auf dem Fresko (zweiter von rechts unten) ist in schwarzer Priesterkleidung (Soutane) Bischof Joannes Baptista Sproll (* 1870, + 1949, Bischof von Rottenburg seit 1927) abgebildet, der von 1909 bis 1912 Pfarrer in Kirchen war.



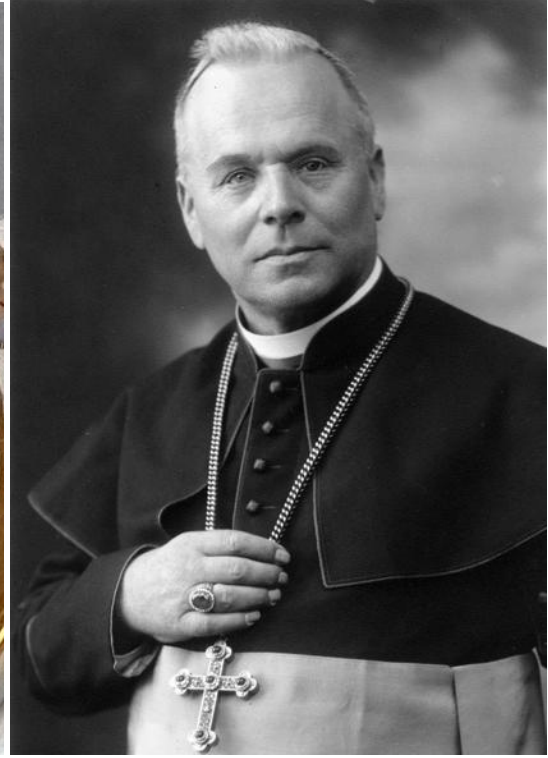
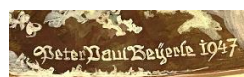


Foto: https://www.landtag-bw.de/contents/gedenkbuch/abgeordnete/VA_Sproll%2C%20Dr.%2C%20Joannes%20Bapt~238.html, 06.10.2023





Auf dem Deckenfresko im Chor sind Jesus Christus (mit der Krone), Gottvater und der Heilige Geist (in Gestalt einer Taube) abgebildet. Unten links sind der hl. Sebastian, die hl. Scholastika, Margareta (mit dem Drachen) auf der linken Seite und rechts die Gute Beth von Reute, der heilige Abt Ernst von Zwiefalten (die Äbte von Zwiefalten waren ursprünglich Direktoren des Benediktinerkollegs Egingen) und Bischof Martin von Tours (Patron der Kirche), der dem Bettler den halben Mantel reicht, dargestellt.

Peter Naul Regente 1947



Heren Paul Bezense 1947

Wangen im Allgäu, Fassadenmalerei am ehemaligen Café Hölz, ursprünglich von August Braun 1924 gemalt, nach Abbruch und Zerstörung von Peter Paul Beyerle 1976 reproduziert



Unterhalb des weißen Pferdes ist das Ravensburger Tor/Frauentor in der Herrenstraße zu erkennen.

Peter Paul Beyerle 1976

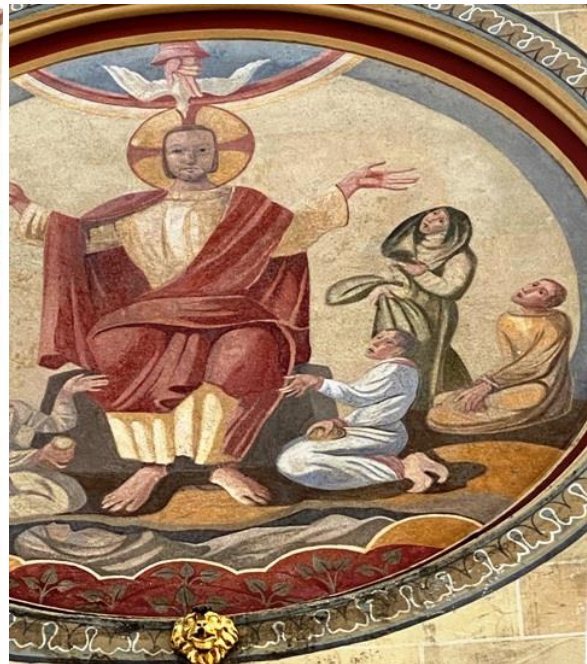
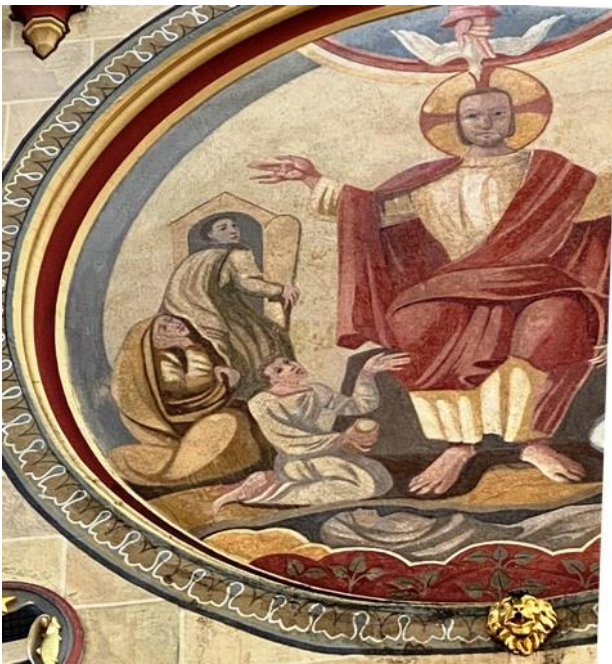
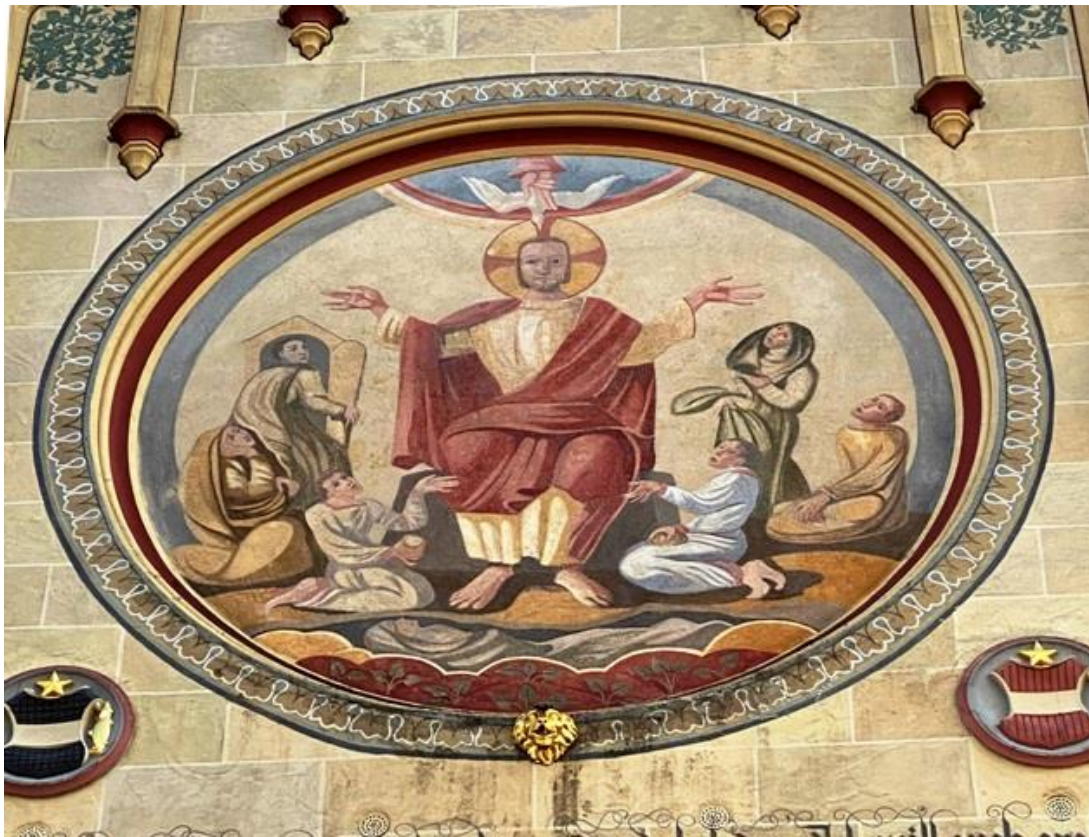
Bad Waldsee, Spitalkapelle, Fassadenmalerei, Salvator mit den Werken der Barmherzigkeit

(dem Entwurf von H. Kolb aus dem Jahr 1885 nachempfunden; die Bemalung wurde auch schon der Kunstmalerin Eberhard aus Weingarten zugeschrieben; vgl. Aufsatz Eberhard Grunsky, Zur Geschichte der neugotischen Spitalfassade in Bad Waldsee)



Unterschrift: Kommt alle zu mir, die ihr mühselig seid und beladen. Ich will euch erquicken.

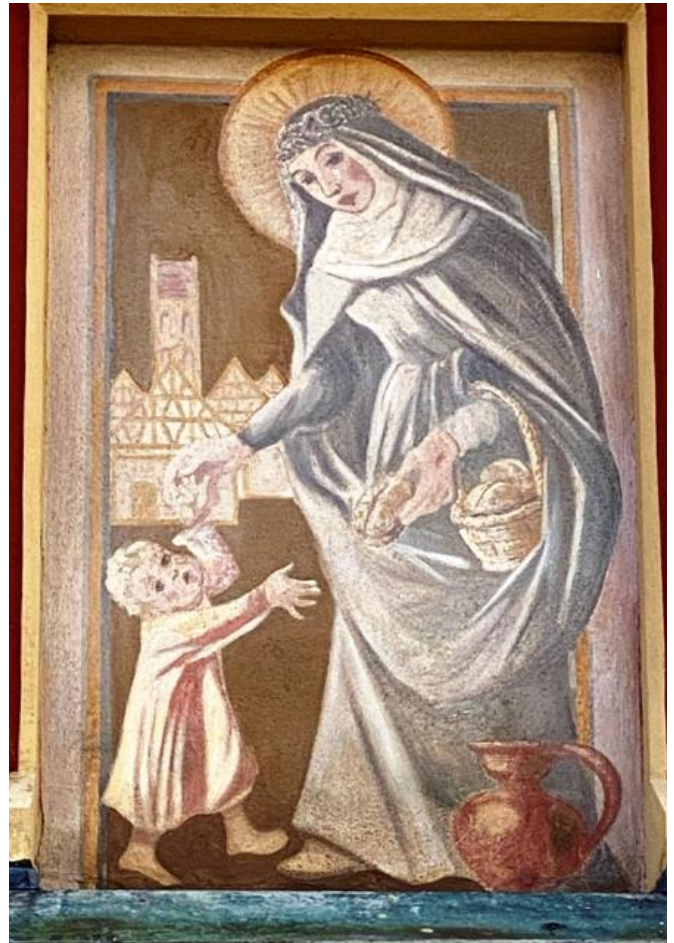




Christus als Salvator mit den Sieben Werken der Barmherzigkeit (nach Mt 25, 34-46):
 Fremde beherbergen (oben links), Trauernde trösten (links Mitte), Dürstenden zu trinken geben (links unten), Tote begraben (unter der Salvator-Darstellung); Gefangene besuchen (rechts Mitte, Figur mit gefesselten Händen),
 Nackte bekleiden (rechts oben), Hungernde speisen (rechts unten), Tote begraben (unter der Salvator-Darstellung),
 Ob die Tierkreiszeichen-Symbole im Staffeldiebel auch von Beyerle stammen, entzieht sich meiner Kenntnis.



Bad Waldsee, Spitalkapelle, Fassadenmaler (hl. Martin, selige Gute Beth von Reute)



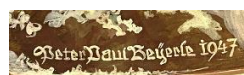
Die beiden Bilder unerhalb des Rundbildes sind von Peter Paul Beyerle. Nicht ganz sicher ist die Identifizierung der Frauengestalt. Die Gute Beth von Reute (selige Elisabeth von Reute) wird, ebenso wie Katharina von Siena fast immer mit den Wundmalen Jesu (siehe die linke Hand) und der Dornenkrone im Ordensgewand dargestellt, allerdings werden beide eher selten, wenn überhaupt als Wohltäterinnen gemalt. Dies würde wohl am ehesten für Elisabeth von Thüringen gelten, die allerdings nicht mit Wundmalen oder gar mit der Dornenkrone abgebildet wird. So ist zu vermuten, dass der Name Elisabeth mit dem Spital in Bad Waldsee (wo die selige Gute Beth von Reute geboren wurde) zu der eigenwilligen Darstellung führte. Für ein Spital ist gewiss die Mildtätigkeit prägend. Ähnliches gilt für die Bezeichnung des mildtätigen Bischofs. Die Vermutung, dass es Martin von Tours ist, der klassischer Weise mit der Mantelteilung und dann als Soldat dargestellt wird, ist ebenfalls mit dem Ort des Gemäldes an der Außenwand der Waldseer Spitalkapelle naheliegend. Zudem wird Martin tatsächlich oftmals auch als Wohltäter, etwa durch Verteilen von Brot, gemalt.

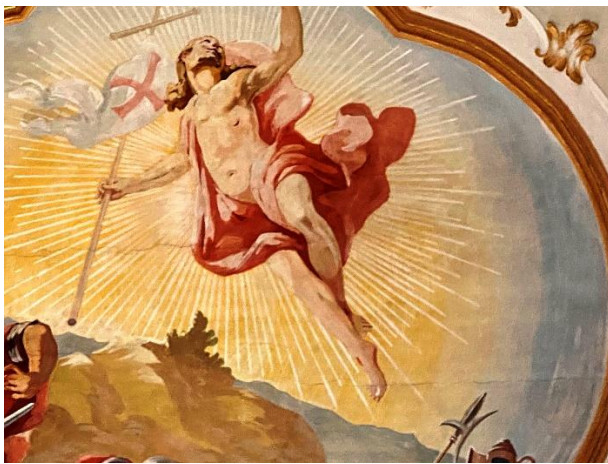
Peter Paul Beyerle 1947

Kreuzwegtafeln in der Rochuskapelle Immenried

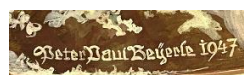


Die Kreuzwegtafeln haben ihr Vorbild in der Kapelle Rahmhaus. Die dortigen wurden ursprünglich von Peter Paul Beyerle als nicht mehr renovierungsmöglich erachtet. Erst später hat der ehemalige Ortsheimatpfleger von Kißlegg, Heinz Linder, mit einer aufwändigen Aktion doch noch dafür gesorgt, dass diese, also die Kreuzwegbilder in Rahmhaus doch noch renoviert wurden und nun in Rahmhaus wieder zu sehen sind. Die von Peter Paul Beyerle nach Vorbild der Rahmhauser Originale gemalten Tafeln hängen nun in der kleinen Rochuskapelle in Immenried.





In der Pfarr- und Schlosskirche St. Michael Altshausen wurden durch ein Unwetter am 28. Juli 1946 mit schlimmem Hagel und heftigem Sturm, so ist es in dem Kirchenführer nachzulesen, das Kirchendach und die Decken samt den Fresken sehr stark beschädigt. Das Deckengemälde in der linken Seitenkapelle wurde dabei vollständig zersetzt und musste herabgeschlagen werden. „Der Kunstmaler Peter Paul Beyerle aus Waldsee malte es neu“, heißt es im besagten Kirchenführer auf Seite 15. Dabei hielt sich Beyerle sehr stark an das Vorbild des Barockmalers Joseph Ignaz Appiani (* 1706, + 1785). Es darf vermutet werden, dass die eigenwillige Handbewegung eines Jüngers bei den Gemälden Aufnahme Mariens in den Himmel (so etwa in Danketsweiler und Kirchen) vom Appiani-Vorbild in der Altshausener Kirche stammt. Dort ist diese Handbewegung im Deckengemälde im Langhaus zu sehen.





Anmerkung: Hier sind 2 der 3 Wandbilder abgebildet.

Quellen

- Michael Andreas Schmid, Moderner Barock und Stilimitatoren, Herbert Utz Verlag München, Reihe Kunstwissenschaften Bd. 16, (Dissertation Universität München 2004), S. 29
- <https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/olf/struktur.php?bestand=593&sprungld=7227947&letztesLimit=suchen>
- Schwäbische Zeitung, Ausgabe Wangen, „Peter Paul Beyerle wird 81. – „Solange ich lebe, muß ich malen“ von Bruno Sontheim, 15. März 1984
- 3-seitiges Manuskript aus dem Stadtarchiv Bad Waldsee, erhalten am 12. Oktober 2023; das Foto von Peter Paul Beyerle habe ich dankenswerter Weise als Repro vom Stadtarchiv Bad Waldsee erhalten.
- <https://narrenzunftwaldsee.de/historie/> entnommen: 12. Oktober 2023
- Elmar Hugger, Kirchenführer Pfarr- und Schlosskirche St. Michael Altshausen, Kunstverlag Josef Fink, 1. Auflage 2015, Seite 14/15 und Foto Hauptdeckengemälde Seite 24
- Gespräch mit der Tochter des Künstlers, Hildegard Lebherz, Deuchelried, im Jahre 2023
- Gespräch mit dem Landwirt des Biohofs Oflings im Winter 2024

Noch nicht in dem „Künstlerblatt“ enthalten

Obernheim

Nusplingen, Heidenstadt, Kapelle 1952

Dunstelkingen, SE Härtsfeld, Deckengemälde, 1935?

Taberwasenkapelle, Nordstetten bei Horb, Deckenbild im Chor, Restauration 1953

Isenburg, Filialkirche St. Stephanus, SE Horb, Deckengemälde?

Grünmettstetten, Kirche, 1959

Nachtrag: Würdigung des Bergatreuter Deckenbilds in der Schwäbische Zeitung vom 11. Dezember 1948

In der Schwäbischen Zeitung vom Samstag, 11. Dezember 1948 wird unter dem Titel „Erneuertes Juwel unserer Landkirchen“ die Innenrenovation besprochen. Dabei geht der nicht namentlich genannte Autor des Artikels auch auf die Deckenfresken von Peter Paul Beyerle, dessen Nachnamen er im Übrigen zunächst nicht nennt, ein. Dieser Passus wird im Folgenden wiedergegeben.

„Noch harnte die Decke des Schiffs der Bemalung. Zwar waren schon früher Stuckrahmen für die Aufnahme von Fresken aufgesetzt worden. Kirchenmaler Peter Paul (Bergatreute-Waldsee), der u. a. in den Kirchen von Unterschwarzach und Haidgau sein namhaftes Können in Barockfresken bewiesen hat, erhielt vor längerer Zeit den Auftrag, die Deckenfresken in Bergatreute auszuführen, die er nun im Oktober und November d. J. meisterhaft herstellte. Dem Künstler war die Aufgabe gestellt, dabei den Charakter der marianischen Wallfahrtskirche unter Berücksichtigung der Wallfahrtsgeschichte und der Zeitgeschichte zum Ausdruck zu bringen, was ihm auch trefflich gelungen ist. In die schon vorhandenen vier kleineren Kreisrunden und einem größeren auf der Orgelempore befindlichen Stuckrahmen komponierte er die fünf Geheimnisse des freudreichen Rosenkranzes, wobei das zweite Geheimnis (Mariä Heimsuchung) mit Rücksicht auf das traditionelle Haupt- und Wallfahrtsfest am 2. Juli im größeren Rahmen plazierte wurde.

Im Hauptbild des größten ovalen Rahmens inmitten der Schiffsdecke ist Maria in Gestalt der „Gnadenmutter vom Blut“ als Zuflucht in seelischen und leiblichen Nöten dargestellt nach den Litaneianrufen „Zuflucht der Sünder, Trösterin der Betrübten, Heil der Kranken und Hilfe der Christen“, lauter Motive aus der Wallfahrts- und Zeitgeschichte (Kindernot, Armen- und Altennot, Flüchtlingsnot, Kriegsversehrten- und Krankennot). Das Ganze ist in eine wuchtige, perspektivisch gut gelungene barocke Architektur gespannt. Hierin erweist sich Beyerle als besonders erfahrener und geschickter Meister, der dem Barock auch einen modernen Einschlag zu geben versteht. Aber auch die Darstellung der Landschaft beim zweiten und dritten Rosenkranzgeheimnis ist ihm sehr gelungen.

Jeder Kirchenbesucher und Wallfahrer wird so bei der Betrachtung der neuen Fresken entzückt und erbaut sein. Der orstansässige Malermeister Karl Gieray verstand es, sämtlichen Wandflächen eine passende Tönung zu geben. Man wird sagen dürfen, daß die jetzige künstlerische Innenrenovation mit ihren Barockfresken zusammen mit den alten Kunstschatzen der Altäre und Kanzel unsere Pfarr- und Wallfahrtskirche in die Reihe der schönsten und wertvollsten Landkirchen des Kreises Ravensburg einfügt. Schließlich sei noch bemerkt, daß anlässlich der Renovation eine sehr beachtenswerte 500 Jahre alte gotische Madonnenstatue, an die Ulmer Schule erinnernd, aus einem verborgenen Winkel der Kirche an einen würdigeren Platz gerückt wurde.

Möge unsere Kirche nicht bloß Kunstinteressierten, sondern vor allem auch hilfesusuchenden Wallfahrer anziehen. In dankbarer Freude hat die Pfarrgemeinde kürzlich in einem levitierten Gottesdienst mit Festpredigt durch Pater Laurentius OSB (Weingarten) die glückliche Vollendung der Kirchenrenovation gefeiert.“

Anmerkung: Der Text wurde in der damals gültigen Rechtschreibung und mit den offensichtlichen grammatikalischen Unsicherheiten so übernommen...

